

wbmonitor Umfrage 2010: Wie regelt sich der Weiterbildungsmarkt? - Zentrale Ergebnisse im Überblick -

Die übergroße Mehrheit der Weiterbildungsanbieter hat eine formale Anerkennung

Verbreitung und Auswirkungen von Anerkennungen und Zulassungen in der Weiterbildung standen im Mittelpunkt der diesjährigen **wbmonitor**-Umfrage von BIBB und DIE.

Anerkennungen haben im Bereich der Weiterbildung eine große Bedeutung: 85 Prozent der Anbieter in Deutschland verfügen über mindestens eine formale Anerkennung einer öffentlichen Stelle oder privaten Organisation.

Abb. 1: Verbreitung von Anerkennungen (Mehrfachnennungen)



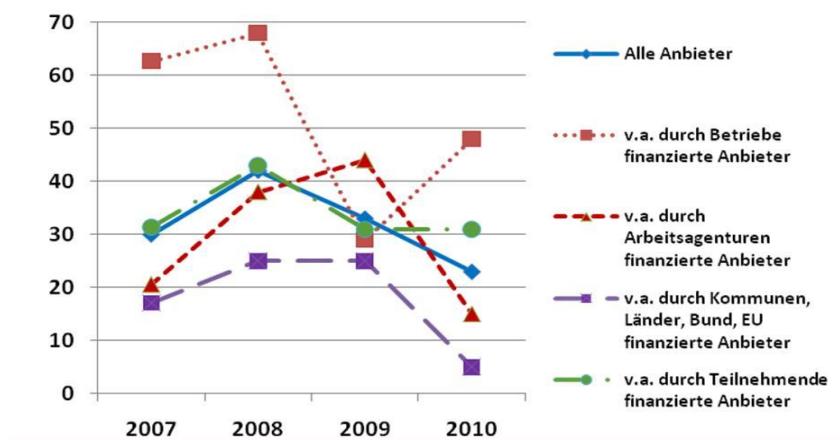
Quelle: BIBB/DIE **wbmonitor** Umfrage 2010. Hochgerechnete Werte auf Basis von n= 1.597 Anbietern.

Die größte Reichweite hat aktuell die Anerkennung nach der Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit (BA) für Maßnahmen nach SGB III (AZWV) (vgl. Abb. 1): 43 Prozent der Weiterbildungsanbieter verfügen über sie. Jeweils mehr als ein Drittel der Anbieter sind nach dem Erwachsenen-/Weiterbildungsgesetz ihres Bundeslandes bzw. durch einen Berufs- oder Wirtschaftsverband anerkannt.

Das Geschäftsklima in der Weiterbildungsbranche ist 2010 weiter rückläufig, aber noch positiv

Der Wert des **wbmonitor**-Klimaindex ist im Vergleich zu 2009 um elf Prozentpunkte gefallen. Der wirtschaftliche Abschwung in der Weiterbildungsbranche wird abgemildert durch wieder anziehende Investitionen der Betriebe. Dagegen stehen überwiegend öffentlich finanzierte Weiterbildungsanbieter unter starkem Druck.

Abb. 2: Geschäftsklima 2007-2010



In die Klimawerte fließen Einschätzungen zur aktuellen und zukünftigen wirtschaftlichen Situation ein. Sie können zwischen -100 und +100 schwanken, wobei höhere Werte eine bessere Stimmung anzeigen.

Quellen: BIBB/DIE **wbmonitor** Umfragen 2007, 2008, 2009, 2010.

Weitere Ergebnisse der Umfrage 2010 finden Sie auf den folgenden Seiten

Anerkennungen und Zulassungen in der Weiterbildung

Formale Anerkennungen und Zulassungen¹ sind Instrumente der Marktregulierung in der Weiterbildung und können sich auf Anbieter als Ganzes, bestimmte Bildungsangebote oder Lehrpersonen beziehen. Sie dienen öffentlichen Stellen aber auch privaten Organisationen als Instrumente der Qualitätssicherung und steuern den Zugang zu bestimmten Marktsegmenten. Häufig sind Anerkennungen mit der Aufnahme in ein Finanzierungssystem verbunden. Während etwa die Erwachsenen-/Weiterbildungsgesetze der Bundesländer durch angebotsorientierte Finanzierungselemente gekennzeichnet sind, ist die Anerkennung nach der AZWV Voraussetzung für die Partizipation an dem nachfrageorientierten Finanzierungsmodell auf Basis der Bildungsgutscheine der BA. Beispiele für nicht-staatliche Regelungen, die v.a. den Zugang zu privaten individuellen oder betrieblichen Einnahmequellen eröffnen, sind Anerkennungen durch Berufs- oder Wirtschaftsverbände für Zertifikatkurse bzw. durch Unternehmen für Produktschulungen.

Die wbmonitor-Umfrage 2010 liefert erstmals repräsentative Daten aus Anbietersicht zu diesem Thema. Die Fragen bezogen sich auf die Verbreitung von Anerkennungen, deren Auswirkungen und die Bewertung des mit dem Verfahren verbundenen Ressourcenaufwandes. Auch Motive für den Verzicht auf Anerkennungen sowie allgemeine Einschätzungen zu diesen Instrumenten wurden erhoben. Erfasst wurden zudem eingesetzte Qualitätsmodelle, da sie häufig Voraussetzung für den Erwerb von Anerkennungen sind.

Anerkennungen besitzen eine große Reichweite

Die Anerkennung nach der AZWV der BA ist mit 43 Prozent am weitesten verbreitet (vgl. Abb. 3): Das gesamte Anbieterspektrum spiegelt sich hier wider, große wie kleine Anbieter aller Einrichtungstypen. Geringfügig überproportional vertreten sind in dieser Gruppe Anbieter, die über ein Qualitätszertifikat nach der ISO-Norm verfügen. Die nächsthäufigste Verbreitung besitzen Anerkennungen nach Erwachsenen-/Weiterbildungsgesetzen (39%) sowie durch einen Berufs- oder Wirtschaftsverband (35%). Unter letztere Kategorie fallen z.B. Zulassungen für die Durchführung von Fortbildungen zum DVS Schweißer-Pass, im Bereich EBC*L – European Business Competence Licence oder Zertifikatkurse der Europäischen Prüfungszentrale (EPZ). Rund jeder fünfte Anbieter ist autorisiert, bestimmte Produktschulungen (z.B. im EDV-Bereich) durchzuführen oder besitzt eine staatliche Anerkennung als Schule bzw. (Fach-)Hochschule.



Abb. 3: Verbreitung von Anerkennungen (Mehrfachnennungen)



*Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2010. Hochgerechnete Werte auf Basis von n= 1.597 Anbietern.

¹ Die Begriffe Anerkennung, Zulassung, Akkreditierung und Zertifizierung werden synonym verwendet.

Als bundesweit geltende Regelung ist zudem die seit dem Jahr 2005 angewandte Anerkennung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) für die Durchführung von Integrationskursen von Bedeutung: 17 Prozent der Anbieter haben eine entsprechende Zulassung. Dass sich in dieser Gruppe etwas häufiger Volkshochschulen befinden, deckt sich mit der BAMF-Statistik, wonach Volkshochschulen im März 2010 mit rund einem Drittel der zugelassenen Kursträger die größte Anbietergruppe in diesem Segment stellten.²

Jeweils rund jede zehnte Einrichtung ist durch eine Krankenkasse zugelassener Anbieter von Kursen im Bereich Gesundheitsbildung, nach einem Bildungsurlaubsgesetz oder durch die BA für Maßnahmen der beruflichen Rehabilitation anerkannt.

Weitere Anerkennungen wie die Zulassung nach dem Fernunterrichtsschutzgesetz, durch Berufsgenossenschaften, Akkreditierungen von Bachelor-/Master-Studiengängen, sowie durch eine Landes- oder die Bundeszentrale für politische Bildung fallen quantitativ kaum ins Gewicht: Lediglich jeweils drei bis vier Prozent der Anbieter verfügen über eine entsprechende Zulassung.

Mehrheitlich werden Anerkennungen für verschiedene Angebotssegmente kombiniert

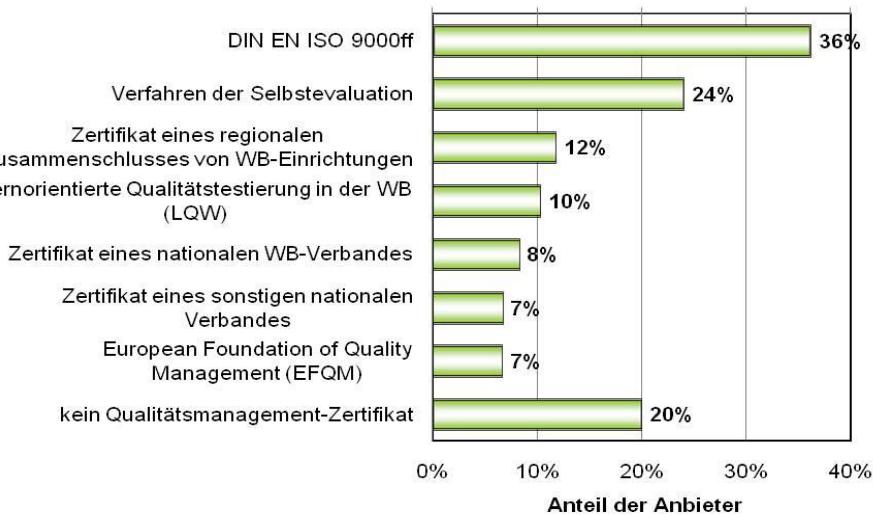
Fast drei Viertel (71%) der Anbieter³ haben zwei oder mehr verschiedene Anerkennungen, ein Viertel (25%) von ihnen verfügt sogar über mindestens vier Anerkennungen. Erwartungsgemäß spiegeln sich in der Auswahl der Anerkennungen Anbieterprofile wider. Dementsprechend gibt es eine Anbietergruppe, die vorzugsweise Anerkennungen im Bereich der allgemeinen Weiterbildung kombiniert (z.B. nach einem Erwachsenenbildungs-/Weiterbildungsgesetz und durch das BAMF⁴), andere erwerben bevorzugt Anerkennungen für die Durchführung bestimmter beruflicher Weiterbildungen. Daneben gibt es jene, die schwerpunktmäßig formale, staatlich anerkannte Fortbildungsgänge anbieten sowie eine kleinere Gruppe von Anbietern mit Anerkennungen für politische Weiterbildung.

Aktuelle Verbreitung von Qualitätsmodellen bei Weiterbildungsanbietern

Voraussetzung für eine Anerkennung ist häufig der Nachweis eines Qualitätsmanagementsystems. Nach der DIN EN ISO 9000ff. zertifiziert ist den wbmonitor-Ergebnissen zufolge aktuell mehr als ein Drittel aller Weiterbildungsanbieter in Deutschland (vgl. Abb. 4). Diese Norm ist damit das am häufigsten eingesetzte Qualitätsmodell in der Weiterbildung.



Abb. 4: Qualitätsmodelle von Weiterbildungsanbietern



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2010. Hochgerechnete Werte auf Basis von n=1.492 Anbietern.

² Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.): Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das erste Quartal 2010, Nürnberg 2010, S. 9

³ Die Werte beziehen sich ausschließlich auf Anbieter, die über mindestens eine Anerkennung verfügen.

⁴ Neben der Sprachförderung enthalten Integrationskurse für das BAMF auch Bestandteile beruflicher Qualifizierung. Schwerpunktmäßig lassen sie sich jedoch allgemeiner Weiterbildung zuordnen.

Verfahren der Selbstevaluation praktiziert fast ein Viertel der Anbieter. Über verschiedene, speziell für die Weiterbildung entwickelte Qualitätssicherungs- bzw. -managementsysteme verfügt jeweils etwa jede zehnte Einrichtung. Hierzu zählen Zertifikate/Gütesiegel regionaler Zusammenschlüsse von Weiterbildungseinrichtungen (z.B. Weiterbildung Hessen e.V., Hamburger Prüfsiegel), die Lernerorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung (LQW) sowie Zertifikate von Weiterbildungsverbänden.

Über kein Qualitätszertifikat, Qualitätssicherungsmodell oder Qualitätsmanagementsystem verfügt derzeit immerhin ein Fünftel aller Weiterbildungsanbieter.

Hohe Kosten und bürokratische Verfahren sind die häufigsten Gründe, auf Anerkennungen zu verzichten

Nur eine Minderheit von 15 Prozent aller Weiterbildungsanbieter setzt nicht auf Anerkennungen, um in einem bestimmten Marktsegment agieren zu können. Die Verzichtsgründe liegen häufig im Bereich der Kosten.⁵ Aber auch die als kompliziert geltenden Antragsverfahren (75%), eine Ausrichtung auf andere Marktsegmente (74%) sowie eine fehlende regionale Nachfrage (68%) werden häufig genannt. Für knapp die Hälfte der Anbieter sind die Voraussetzungen für Anerkennungen nicht erfüllbar (47%). Ein als zu groß angenommener Wettbewerb auf den durch Anerkennungen geschützten Märkten spielt aber nur für eine Minderheit der Anbieter eine Rolle (29%).

Anbieter akzeptieren Anerkennungen als Instrumente der Qualitätssicherung

Gut drei Viertel der Anbieter (27 Prozent stimmen voll zu, 50 Prozent stimmen eher zu) sehen Anerkennungen als wichtige Instrumente zur Qualitätssicherung.⁶ Und eine deutliche Mehrheit spricht sich dagegen aus (43 Prozent stimmen überhaupt nicht zu, 40 Prozent stimmen eher nicht zu), Anerkennungen durch private Stellen vergeben zu lassen. Offenbar wird dieses Feld überwiegend als originär staatliche Aufgabe betrachtet, die nicht dem Markt bzw. kommerziellen Interessen überlassen werden sollte. Diese Einschätzungen sind unabhängig vom Einrichtungstyp sowie von Erfahrungen mit Anerkennungen.

Die Auswirkungen von Anerkennungen für die Einrichtungen variieren erheblich

Was für Auswirkungen ergeben sich für die Qualität, die Angebote und Organisationsprozesse, das Personal, und wie wird der wirtschaftliche Nutzen von Anerkennungen bewertet? **wbmonitor** hat hierzu die Einschätzungen und Beobachtungen der Befragten eingeholt, die diese der Einführung einzelner Anerkennungen in ihrer Einrichtung zuschreiben⁷. Exemplarisch werden nachfolgend zu den bundesweit gültigen Anerkennungen nach der AZWV sowie durch das BAMF für Integrationskurse die unterschiedlichen Wirkungen von Anerkennungen dargestellt.⁸

Die Einführung der Anerkennungs- und Zulassungsverordnung Weiterbildung (AZWV) löste im Jahr 2004 die Anerkennung der Anbieter durch die örtlichen Arbeitsämter ab. Zu diesem Zeitpunkt war der Markt durch erhebliche Einbrüche bei der Finanzierung von Weiterbildung für Arbeitslose gekennzeichnet. Die BA hatte die Anzahl der Förderfälle seit 2002 mehr als halbiert. Danach stabilisierte sich wieder die Situation. Auf eine moderate Steigerung der Förderfälle in den Jahren 2008 und 2009 folgte in diesem Jahr wieder ein Rückgang der Förderfälle um 7 Prozent.⁹ Insgesamt hat sich die Wettbewerbssituation für die Anbieter verschärft, zunächst in

⁵ Zu hohe Gebühren/Beiträge für eine Zulassung führen 82 Prozent der betreffenden Anbieter als Verzichtsgrund an. Fast ebenso vielen (78%) ist der Personalaufwand und mehr als zwei Dritteln (69%) sind sonstige Kosten zu hoch (Mehrfachnennungen möglich, vierstufige Skala, Zusammenfassung der Nennungen „Trifft voll und ganz zu“ und „Trifft eher zu“).

⁶ Befragungstechnisch kann nicht ausgeschlossen werden, dass Umfrageteilnehmer formale Anerkennungen und Zertifikate von Qualitätsmanagementsystemen gleichgesetzt haben.

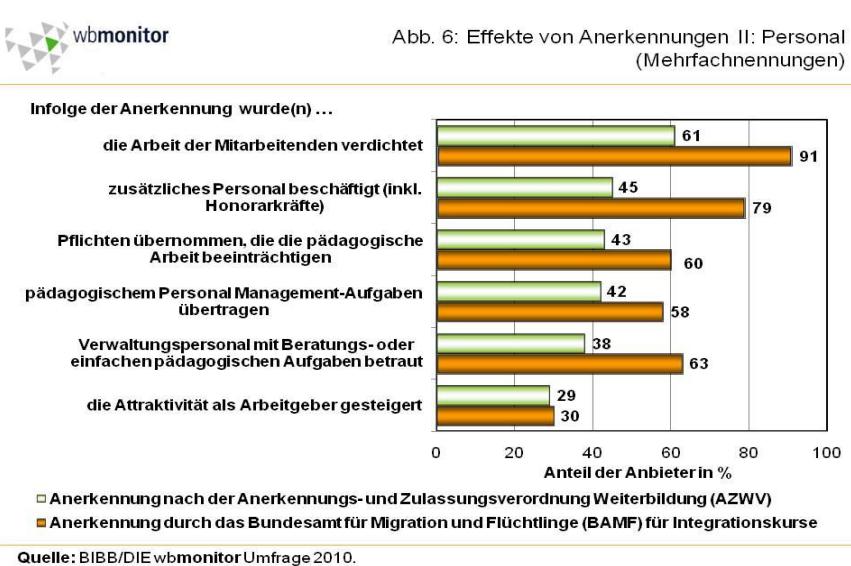
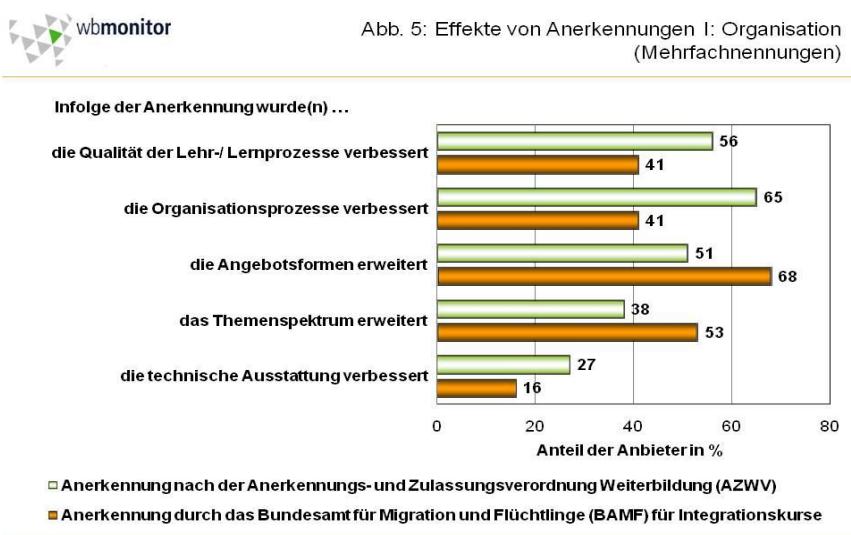
⁷ Die Aussagen geben die subjektive Ansicht der Befragten wieder und dürfen nicht als Ursachenerklärung für die angegebenen Veränderungen interpretiert werden.

⁸ Andere Anerkennungen beziehen sich häufig auf einzelne Bundesländer oder wurden mit Hilfe von Sammelkategorien erfasst, so dass eine eindeutige Zuschreibung der Antworten zu einer einzelnen Anerkennung nicht möglich ist.

⁹ Vgl. Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarkt in Deutschland – Zeitreihen bis 2010. Analytikreport der Statistik, Nürnberg 2010, S 62; Bundesagentur für Arbeit: Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland - Monatsbericht Mai 2010, Nürnberg 2010, S. 83.

Folge der rückläufigen Zahl der Förderfälle und dann zusätzlich mit der Einführung der Bildungsgutscheine, die dem Interessenten die freie Wahl der Bildungseinrichtung ermöglichen. Vor diesem Hintergrund sind die Einschätzungen zu den Auswirkungen der AZWV-Anerkennung für die Anbieter zu sehen, die was den wirtschaftlichen Effekt anbelangt deutlich verhaltener ausfallen, als für die Anerkennung durch das BAMF für Integrationskurse. Diese eröffnete mit ihrer Einführung im Jahr 2005 den Anbietern Zugang zu einem deutlich expandierenden Markt mit zum Teil verpflichtenden Angeboten für Zuwanderer, die überwiegend staatlich finanziert werden. 17 Prozent der befragten Anbieter sind in diesem Segment tätig. Im Jahr 2008 wurde ein Höchststand von 9.219 begonnenen Integrationskursen mit 121.000 neuen Teilnehmenden erreicht. Erst in diesem Jahr wurde das Fördervolumen deutlich reduziert.¹⁰

Anbieter mit einer AZWV-Anerkennung berichten mehrheitlich von Verbesserungen in den Bereichen Qualität (56%¹¹) und Organisationsprozesse (65%), von den durch das BAMF zugelassenen Kursträgern sind es jeweils 41 Prozent (vgl. Abb. 5).

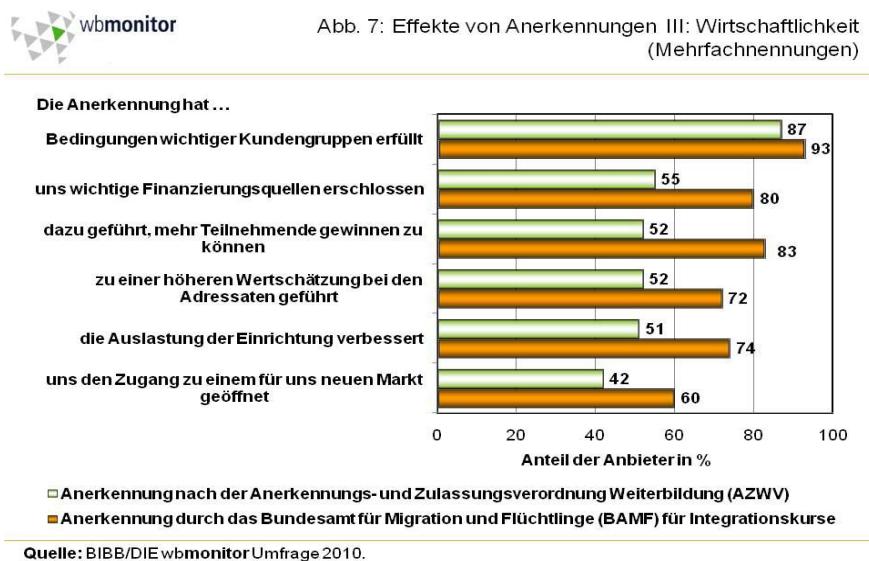


Anbieter mit einer Zulassung des BAMF stellen sehr viel häufiger Auswirkungen auf das Personal fest: Dies betrifft insbesondere wahrgenommene Arbeitsverdichtungen (91% bzw. 61% bei AZWV) sowie die Beschäftigung zusätzlichen Personals (79% bzw. 45% bei AZWV). Mehrheitlich wird zudem angegeben, dass Pflichten infolge der Anerkennung die pädagogische Arbeit

¹⁰ Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.): Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das erste Halbjahr 2010, Nürnberg 2010, S. 1

beeinträchtigen würden und es zu Aufgabenverschiebungen beim pädagogischen und beim Verwaltungspersonal gekommen sei (jeweils ca. 60% bzw. jeweils ca. 40% bei AZWV) (vgl. Abb. 6).

Für nahezu alle Anbieter beider Gruppen erfüllt ihre jeweilige Anerkennung Bedingungen wichtiger Kundengruppen (vgl. Abb. 7). Ein wirtschaftlicher Nutzen wird aktuell allerdings deutlich häufiger von Anbietern mit einer BAMF-Zulassung gesehen als von Anbietern mit einer Anerkennung nach der AZWV. Dies betrifft sowohl die Erschließung eines neuen Marktes und wichtiger Finanzierungsquellen sowie die Teilnehmergewinnung und Wertschätzung bei den Adressaten als auch die Auslastung der eigenen Einrichtung.



Die Relation von Aufwand und Nutzen erscheint häufig als unangemessen

Für den Erwerb einer Anerkennung ist in der Regel ein Verfahren zu durchlaufen, das einen gewissen Personaleinsatz erfordert, zum Teil werden Gebühren fällig, oft muss ein Qualitätsmanagementsystem nachgewiesen werden. Je nach Anerkennung sind für den Erhalt regelmäßige Re-Akkreditierungen erforderlich. **wbmonitor** fragte nach der Beurteilung des Ressourcenaufwandes für die Zulassung unter Berücksichtigung des Nutzens. Auch hier beziehen sich die Ergebnisse auf die Anerkennungen nach der AZWV und durch das BAMF.

Den Personalaufwand für den Erwerb ihrer Anerkennung nach AZWV beurteilen zwei Drittel (67%) der betreffenden Anbieter als (eher) unangemessen, hinsichtlich der Beiträge/Gebühren sind es sogar drei Viertel (78%¹¹). Hierin dürfte sich widerspiegeln, dass nur rund die Hälfte der Anbieter wirtschaftliche Vorteile als Folge der Zulassung sieht. Dies korrespondiert mit Ergebnissen der letztjährigen Umfrage, wonach Anbieter, die Bildungsgutscheine akzeptieren, Aufwand und Kosten für die AZWV-Zertifizierung im Vergleich zum Ertrag teilweise als unverhältnismäßig hoch einschätzten.¹² Nennenswerte Differenzen zwischen Anbietern unterschiedlicher Art oder Größe zeigen sich nicht, was auch damit zusammenhängen dürfte, dass die Gebühren mit der Einrichtungsgröße steigen.

Anbieter mit BAMF-Zulassung sehen eine deutlich bessere Aufwand–Nutzen–Relation: Die Gebühren/Beiträge werden „nur“ von 41 Prozent der betreffenden Anbieter als (eher) unangemessen beurteilt. Dies ist dennoch ein hoher Anteil, wenn man berücksichtigt, dass nach vorliegenden Informationen für die Zulassung selbst keine Gebühren erhoben werden. Beim Personalaufwand sind es mit 56 Prozent mehr als die Hälfte. Insbesondere die Anbieter, die negative Auswirkungen auf das Personal beobachteten, bewerten den Ressourcenaufwand häufiger als (eher) unangemessen.

¹¹ Vierstufige Skala, Zusammenfassung der Nennungen zu „Eher unangemessen“ und „Unangemessen“

¹² Vgl. Koscheck, S./ Ohly, H./ Schade, H.-J.: Auswirkungen der Einführung von Bildungsgutscheinen aus Sicht der Weiterbildungsanbieter. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010, Bonn 2010, S. 304f. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/wbmonitor_umfrage-2009_Beitrag_Datenreport_201005.pdf

wbmonitor Klimaindex 2010: Wieder gestiegene betriebliche Investitionen dämpfen Abwärtstrend in der Weiterbildung

Mit einem Klimawert von +23 ist das Geschäftsklima in der Weiterbildung nach wie vor positiv (vgl. Abb. 8; die vollständige Tabelle ist im Internet unter http://www.bibb.de/dokumente/pdf/wbmonitor_Klimaindizes_2010_gesamt.pdf abrufbar).

 Abb. 8: Klimaindex, Lage und Erwartung für ausgewählte Teilgruppen

		Klimaindex	Lage	Erwartung
Alle Anbieter		23	32	14
Einnahmen/Zuwendung von Betrieben	keine Einnahmen	10	22	0
	bis 25 %	20	34	7
	26 % bis 49 %	40	48	33
	50 % und mehr	48	40	55
Einnahmen/Zuwendung von Kommunen, Ländern, Bund, EU	keine Einnahmen	38	40	36
	bis 25 %	28	36	20
	26 % bis 49 %	4	24	-14
	50 % und mehr	5	19	-7
Einnahmen/Zuwendung von Arbeitsagenturen	keine Einnahmen	18	24	11
	bis 25 %	38	49	28
	26 % bis 49 %	19	33	6
	50 % und mehr	15	25	6
Einnahmen/Zuwendung von Teilnehmenden	keine Einnahmen	23	27	20
	bis 25 %	24	34	15
	26 % bis 49 %	12	27	-1
	50 % und mehr	31	38	24
Art der Einrichtung, zusammengefasst*	privat/wirtschaftsnah (eher) gemeinnützig	38	38	38
	schulisch/öffentlich	17	32	3
		7	24	-8
Art der Einrichtung	kommerziell privat	32	26	39
	gemeinnützig privat	20	39	3
	Bildungseinrichtung eines Betriebes	33	39	27
	berufliche Schule	35	49	21
	Volkshochschule	2	19	-14
	(Fach-)Hochschule, Akademie	12	20	5
	wirtschaftsnah (Kammer, Innung, Berufsverband u.ä.)	55	69	41
	Einrichtung einer Kirche, Partei, Gewerkschaft, Stiftung, eines Verbandes, Vereins	13	24	2
Stellenwert berufliche Weiterbildung	Hauptaufgabe	27	37	18
Stellenwert allgemeine Weiterbildung	Hauptaufgabe	13	25	2
Stellenwert sonstiges	Hauptaufgabe	31	43	19
Jahr der Aufnahme von Weiterbildungsaktivitäten	vor 1970	15	29	2
	zwischen 1970 und 1989	21	31	12
	1990 und später	31	35	28
Standort	alte Länder	23	30	15
	neue Länder + Berlin	24	41	9
Umsatz der Einrichtung	1 bis 10 Tsd. Euro	10	-7	27
	10 bis 100 Tsd. Euro	22	23	22
	100 Tsd. bis 1 Mio. Euro	19	27	11
	1 bis 10 Mio. Euro	21	35	8
	10 Mio. und mehr Euro	42	50	34
Anteil von Weiterbildung am Gesamtumsatz	1 % bis 25 %	36	46	27
	26 % bis 49 %	44	53	36
	50 % bis 75 %	33	43	23
	76 % bis 99 %	24	31	17
	100 %	11	18	3
Zum Vergleich	ifo Dienstleistungsgewerbe	15	18	12

Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2010. Hochgerechnete Werte auf Basis von n = 1.289 gültigen Angaben

*1: privat und kommerziell tätige, wirtschaftsnah oder betriebliche Bildungseinrichtung

*2: privat und gemeinnützig tätige oder Einrichtung einer gesellschaftlichen Großgruppe (Kirche, Partei o.ä.)

*3: Berufliche, (Fach-)Hochschule oder VHS

Gegenüber dem Vorjahr hat es sich aber um zehn Punkte verschlechtert und ist somit das zweite Jahr in Folge gesunken. Während die aktuelle Lage noch vergleichsweise positiv mit +32 beurteilt wird, spricht aus dem Erwartungswert für das kommende Jahr von +14 ein lediglich verhaltener Zukunftsoptimismus. Abgemildert wird der Abschwung in der Weiterbildung durch mit der konjunkturellen Erholung wieder gestiegene Investitionen der Betriebe: Weiterbildungsanbieter, die sich zu mindestens der Hälfte ihrer Einnahmen von Betrieben finanzieren, konnten

ihren Klimawert um 19 Punkte steigern auf +48. Insbesondere erwarten diese eine glänzende Geschäftsentwicklung im weiteren Jahresverlauf. Überwiegend öffentlich finanzierte Anbieter wie etwa Volkshochschulen stehen dagegen unter Druck, ihr Geschäftsklima ist mit +5 lediglich noch knapp positiv und für die Zukunft wird eine weitere Verschlechterung erwartet. Offensichtlich machen sich für diese klämme öffentliche Kassen, insbesondere der Kommunen, negativ bemerkbar.

Stark verschlechtert hat sich das Klima auch bei Anbietern, die in ihrer Finanzierung stark von den Arbeitsagenturen abhängig sind: Im Vorjahr hatten sie noch von krisenbedingten, kompensatorischen Investitionen der BA und der Arbeitsagenturen profitiert¹³, 2010 bekommen sie nun deutlich rückläufige Eintrittszahlen in Maßnahmen der Förderung der beruflichen Weiterbildung zu spüren, insbesondere im Rechtskreis SBG III (Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit). Ihr Klimawert ist um 30 Punkte abgerutscht auf +15 und auch für das kommende Jahr wird kaum eine Verbesserung erwartet.

Erstmals weisen Anbieter in den neuen Ländern ein besseres Geschäftsklima auf als Anbieter, die in den alten Ländern ansässig sind, wenngleich geringfügig. Zurückzuführen ist dies vermutlich darauf, dass die ostdeutschen Länder geringer von der Wirtschaftskrise betroffen waren¹⁴, betriebliche Investitionen somit offensichtlich weniger stark reduziert wurden und Anbietern zugleich kompensatorische staatliche Investitionen zugutekamen. Entsprechend ist der Lagewert um neun Punkte höher als in den alten Ländern. Die Zukunftserwartung ist in den neuen Ländern jedoch gedämpfter, in erster Linie bedingt durch die rückläufigen Ausgaben der Arbeitsagenturen, von denen die Anbieter hier finanziell wesentlich stärker abhängig sind.¹⁵

Strukturinformationen aus der wbmonitor Umfrage 2010

Anbietertyp

Die Anbieterstruktur der Teilnehmer am wbmonitor ist sehr stabil. Wie in den Vorjahren sind knapp die Hälfte der Teilnehmer an der Umfrage private Einrichtungen (33% kommerzielle, 15% gemeinnützige), 14 Prozent sind Volkshochschulen. Betriebliche und wirtschaftsnahe Einrichtungen sowie Einrichtungen gesellschaftlicher Großgruppen (Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Verbände, Vereine, Stiftungen) stellen jeweils 12 Prozent. Zehn Prozent entfallen auf berufliche Schulen und (Fach-)Hochschulen und fünf Prozent auf sonstige Anbietertypen. Die Abweichungen zu 2009 betragen nicht mehr als zwei Prozentpunkte.

Personal und Personalentwicklung 2010

Nach Größe, gemessen an der Zahl des fest angestellten Personals in der Weiterbildung, dominieren kleine und mittelgroße Einrichtungen: 56 Prozent haben weniger als 10 Angestellte/Beamte, jede Vierte beschäftigt zwischen 10 und 49 Angestellte/Beamte und lediglich vier Prozent haben 100 und mehr Angestellte/Beamte. Zehn Prozent der Anbieter hatten zum Befragungszeitpunkt gar keine fest angestellten Mitarbeiter/innen. Die Beschäftigung von Honorarkräften ist ein Kennzeichen der Weiterbildungsbranche. 87 Prozent aller Anbieter setzen solche ein. Zehn Prozent haben sogar 250 und mehr Honorarkräfte. Ehrenamtlich Tätige haben dagegen lediglich 25 Prozent der Anbieter und dies zahlenmäßig auch in deutlich geringerem Umfang.

Angesichts der Verschlechterung des Geschäftsklimas 2010 ist die Einschätzung der Einrichtungen zur Personalentwicklung in diesem Jahr verhalten. Bei den Angestellten/Beamten wollen

¹³ Vgl. Koscheck, S.: Weiterbildungsanbieter in Zeiten der Wirtschaftskrise: Ergebnisse der wbmonitor Umfrage 2009. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 38 (2009) 6, S. 44-48 URL: <http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/bwp/show/id/1717>

¹⁴ Vgl. IW: Bundesländerranking 2010: Der Osten macht Tempo. In: idw 36/2010, S. 4-5 URL: http://www.iwkoeln.de/Portals/0/pdf/iwd_3610.pdf

¹⁵ Vgl. Koscheck, S. / Ohly, H. / Schade, H.-J.: Auswirkungen der Einführung von Bildungsgutscheinen aus Sicht der Weiterbildungsanbieter. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. - Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Kap. B 2.1.2. Bonn 2010, S. 300-305 URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/wbmonitor_umfrage-2009_Beitrag_Datenreport_201005.pdf

per Saldo¹⁶ (-4) mehr Betriebe Personal abbauen als neu einstellen. Dafür sollen mehr Honorarkräfte (Saldo +6) und mehr ehrenamtlich Tätige (Saldo +2) eingesetzt werden.

Umsatz und Umsatzanteil der Weiterbildung

40 Prozent der Einrichtungen erzielten 2009 einen Gesamtumsatz zwischen 100.000 und 1 Mio. Euro, 30 Prozent zwischen 1 Mio. und 10 Mio. Euro. Etwas über 4 Prozent erreichen einen Umsatz über 10.Mio. Euro. Bei immerhin mehr als einem Viertel der Anbieter lag der Umsatz unter 100.000 Euro.

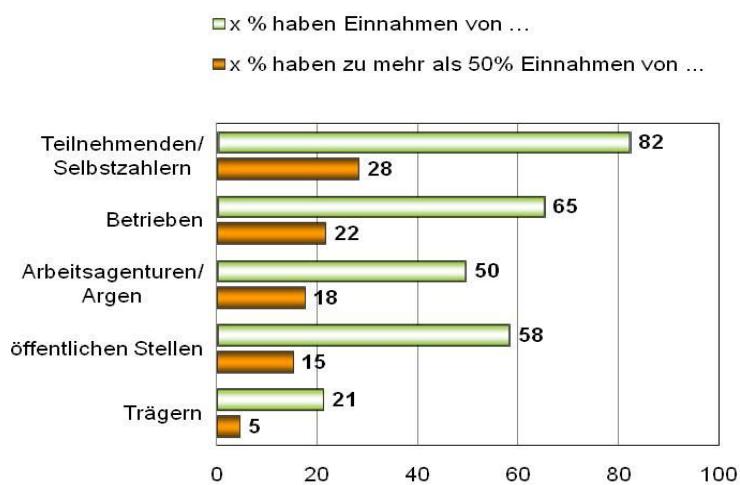
Lediglich ein Drittel der Anbieter sind ausschließlich in der Weiterbildung tätig. Etwas mehr als ein Drittel der Einrichtungen erwirtschaftet mit Weiterbildung immerhin mehr als die Hälfte ihres Umsatzes, und bei knapp einem weiteren Drittel liegt der Umsatzanteil der Weiterbildung unter 50 Prozent.

Einnahmen 2009 und Veränderung gegenüber dem Vorjahr

2009 erhielten so gut wie alle Weiterbildungsanbieter ihre Einnahmen von **fünf Financiers**: Selbstzahlern, Betrieben, Arbeitsagenturen/ARGEn, öffentlichen Stellen (Kommunen, Länder, Bund, EU) und dem Träger der Einrichtung (vgl. Abb. 9).



Abb. 9: Finanzierungsquellen der Anbieter in der Weiterbildung 2009



Quelle: BIBB/DIE wbmonitor Umfrage 2010. Hochgerechnete Werte auf Basis von n= 1.552 Anbietern.

Die Finanzierung der Anbieter setzt sich häufig aus mehreren dieser Finanzquellen zusammen, da aufgrund von Marktschwankungen die Abhängigkeit von einer einzigen riskant ist. So liegt der höchste Anteil an Anbietern, die sich nur auf eine Finanzierungsquelle stützen, knapp unter 5 Prozent, und zwar bei Einrichtungen, die ausschließlich Weiterbildung für Betriebe anbieten.

Die **wichtigste Finanzierungsquelle** stellen für Weiterbildungsanbieter die Teilnehmenden/Selbstzahler dar. 82 Prozent der Anbieter bedienen diese Kundengruppe und 28 Prozent erhalten von diesen mehr als die Hälfte ihrer Einnahmen. An zweiter Stelle stehen die Betriebe, die rund zwei Drittel der Einrichtungen im Portfolio haben. 22 Prozent erzielen mehr als die Hälfte ihrer Einnahmen mit dieser Kundengruppe. Die Arbeitsagenturen/ARGEn (z.B. über Trainingsmaßnahmen und Bildungsgutscheine), von denen jeder zweite Anbieter Einnahmen erzielt, kommen an dritter Position. 18 Prozent der Anbieter sind in ihrer Finanzierung zu mehr als der Hälfte von diesen abhängig. Es folgen öffentliche Stellen, von denen rund 60 Prozent der Weiterbildner Einnahmeanteile beziehen, für 15 Prozent sind sie die

¹⁶ Der Saldo ist die Differenz der positiven und negativen Anteilswerte mit einer theoretischen Spanne von +100 bis -100.

Hauptfinanzierungsquelle. Die Träger von Weiterbildungseinrichtungen kommen an fünfter Position. 21 Prozent aller Einrichtungen erhalten von diesen Zuwendungen, die aber in der Regel weniger als ein Viertel der Finanzierung abdecken.

Weiterbildungsanbieter hatten 2009 gegenüber 2008 per Saldo Einnahmezuwächse von Arbeitsagenturen/Argen (+13%) und von Teilnehmenden/Selbstzählern (+10%). Unverändert geblieben waren die Einnahmen von Betrieben und von öffentlichen Stellen, per Saldo rückläufig waren die Zuwendungen von ihren Trägern (-4%).

Weitere Ergebnisdarstellungen erscheinen im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011 (siehe <http://datenreport.bibb.de/>).

Alle Ergebnistabellen zu unseren Umfragen finden Sie unter <http://www.bibb.de/de/55049.htm>. **wbmonitor** Teilnehmer/innen können die Daten von 2010 demnächst auch selbst auswerten: Nach Einloggen auf die **wbmonitor**-Plattform finden sie diese Möglichkeit unter der Rubrik „Eigene Auswertungen“.

Autorinnen des DIE: Ingrid Ambos, Meike Weiland

Autoren des BIBB: Stefan Koscheck, Hans-Joachim Schade

wbmonitor ist eine gemeinsame Initiative des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung e.V. – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE). Zusätzliche Informationen finden Sie unter www.wbmonitor.de.

Kontakt:

- | | |
|---|---|
| ▶ Hans-Joachim Schade
Bundesinstitut für Berufsbildung

schade@bibb.de
Tel. 0228 107 1117 | ▶ Ingrid Ambos
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V.
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen

ambos@die-bonn.de
Tel. 0228 3294 134 |
|---|---|